Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 7 (2005)
Heft: 6

Artikel: Felder der Mitwirkung
Autor: Stierlin, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992270

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jugendliche erleben im Sportunterricht, in Juniorenteams oder Trainingsgruppen der Vereine überschaubare Gemeinschaften. Lehrerinnen und Trainern fällt hier die Aufgabe zu, Partizipation zuzulassen und zu fördern. *Max Stierlin*

Felder

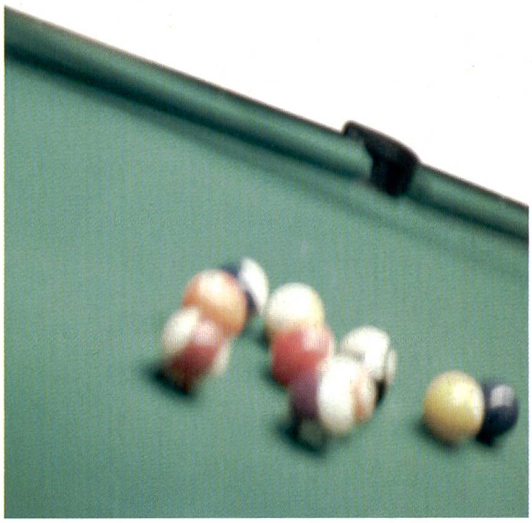
Sport ist ein Lernfeld, in das jeder seine Fähigkeiten einbringen muss, damit Teamwork entsteht. Der diesen Prozess beschreibende Begriff der «Partizipation» war schon immer ein Qualitätsmerkmal eines guten Sportunterrichts und Trainings. Vor allem deshalb, weil die damit gemachten guten Erfahrungen über den Sport hinaus die Einstellungen im Alltag beeinflussen können.

Im Verein, aber nicht nur dort

Vereine sind Solidaritätsgemeinschaften. Ihre «Existenz» verdanken sie der freiwilligen Mitarbeit von Trainerinnen, Leitern, Funktionären und anderen Helferinnen und Helfern. Die Zukunft der Vereine hängt davon ab, dass immer wieder neue engagierte Leute nachrücken. Daher ist jeder Verein ein Erfahrungsfeld für Jugendliche, wo sie mitbestimmen und Verantwortung übernehmen können und so dem Verein enger und auch länger verbunden sind.

Für Jugendliche heisst Partizipation

- Mitwirken können: Aus «meinem» Training und «meinem» Unterricht muss vermehrt «unser» gemeinsames Erlebnis werden.
- Wirksamkeit erleben: In Trainingsgruppen aber auch in Schulklassen kann jede und jeder sichtlich etwas bewegen und beeinflussen.
- Als Partner anerkannt sein: Im Sport kommen sich Lehrende und Lernende, Trainer und Trainierende oft schneller näher als anderswo. Der Umgang ist unkompliziert, die Bewegung und der Sport sind der Kitt.
- Verantwortung gemeinsam tragen: In einem Team geht es darum, ein Ziel gemeinsam zu verfolgen. Werden die Ziele auch gemeinsam besprochen und festgelegt, tragen nicht nur der Trainer oder die Trainerin, sondern alle Teammitglieder die Verantwortung?



der Mitwirkung

Mitwirken und Mitsprechen ist aber auch in der Schule die Voraussetzung zur Mitverantwortung. Auf diesem Weg muss eine Klasse viele kleine Schritte machen. Von den Lehrerinnen zwar gut gemeinte, aber kaum geplante Aufforderungen zur Selbstständigkeit («Ihr könnte selber entscheiden, macht mal!») reichen nicht aus. Gelingt die Gratwanderung zwischen Selbst- und Fremdbestimmung, besuchen die Jugendlichen den Unterricht nicht nur motivierter, sondern erfahren, dass ihr Mitdenken und ihre Mitarbeit geschätzt und unterstützt wird.

Nicht weniger, aber andere Arbeit

Unsere Demokratie und unser Staat ist auf mündige Bürger angewiesen, die bereit sind, in ihrem Umfeld Verantwortung zu tragen. Neben der Schule tragen Vereine und andere freiwillige Organisationen in unseren Dörfern und Quartieren viel zur Sicherheit, Lebensqualität, Freizeitgestaltung und sozialen Einbindung bei. Partizipation ist der Schlüssel dazu. Partizipation ist an sich nichts Neues im Sport. Sie geht von den Stärken der Jugendlichen aus und unterstützt ihre Entwicklung zur Selbständigkeit.

Versteht man unter Partizipation, Jugendliche an Lernprozessen und Verantwortlichkeiten aktiv teilhaben zu lassen, dann bedeutet dies für Lehrpersonen und Trainer nicht, dass ihnen nun alle Arbeit abgenommen wird. Sie sind weiterhin zuständig für das Ganze des Unterrichts oder Trainings und führen die Jugendlichen in die ihnen übertragenen Aufgaben ein und begleiten sie. Wer gezielt den Fähigkeiten angepasste Formen der Partizipation ermöglicht, stärkt bei den Jugendlichen den Mut zu weiteren Schritten in der Mitwirkung.

Studie

Erfahrungsfeld Sportverein

Die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKJ) hat das Thema Partizipation mit einer Bieler Tagung und einem viel beachteten Bericht bekannt gemacht. Sie versteht unter Partizipation von Kindern und Jugendlichen die «Mitsprache, Mitentscheidung und Mitgestaltung».

Die EKJ will damit die Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu mündigen Bürgern und Trägern unseres Staates fördern: «Begründet ist das Anliegen der Verwirklichung von Partizipation bei Kindern und Jugendlichen in erster Linie über die Leitidee der Basisdemokratie: Danach sollen in Demokratien möglichst viele Menschen ihre Meinungen einbringen und mitbestimmen können. In zweiter Linie und unter instrumentellen Aspekten verspricht sich die EKJ von der Partizipationsförderung positive Auswirkungen auf das Demokratieverständnis, die langfristige Partizipationsbereitschaft und das gesellschaftspolitische Interesse und Engagement».

Die Jugendlichen sollen in den Institutionen, in die sie eingebunden sind, als Handelnde wahrgenommen und anerkannt werden. Zugleich ist die EKJ überzeugt, dass «die Beteiligung im Kinder- und Jugendalter Erfahrungen der Selbstwirksamkeit ermöglicht, welche sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken. Gegenstand der Partizipation sind im Verständnis der EKJ grundsätzlich alle Fragen der Gestaltung des öffentlichen Lebens. Hierzu gehören neben den klassischen politischen Themen und Inhalten vor allem Fragen zur Gestaltung gemeinsam geteilter Lebensräume». Damit sieht die EKJ auch die Sportvereine als geeignete Erfahrungsfelder für Partizipation.

› Bericht der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen: Verantwortung tragen, Verantwortung teilen. Ideen und Grundsätze zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen. 2001 (www.ekkj.ch → Bieler Tagung 2000).

Fotos: kurs

Studie

Je jünger, desto engagierter

Für die Veltins-Studie wurden 1003 Personen in Deutschland im Alter von 19 bis 39 Jahren, die mindestens einmal pro Woche regelmässig Sport treiben, auch dazu befragt, ob sie sich ehrenamtlich engagieren oder ob sie dazu prinzipiell bereit seien. Knapp die Hälfte aller Befragten bejahten dies. Unabhängig davon, ob sie ihren Sport in einem Verein, einem Sportzentrum oder individuell ausüben. Das Potenzial für freiwilliges Engagement ist also durchaus vorhanden!
Für das Thema der Partizipation Jugendlicher im Sportverein interessierte die Frage nach dem Alter, in welchem erste ehrenamtliche Aufgaben übernommen werden. Als solche werden in der Umfrage nicht nur die Ausübung eines in den Vereinssatzungen festgeschriebenen Amtes verstanden, sondern auch Funktionen oder Tätigkeiten wie Mannschaftscaptain, Jugendsprecherin oder Gruppen- und Teamleiter. Etwa jede und jeder Vierte war damals noch nicht 15 Jahre alt. Ein Drittel der Befragten engagierte sich zwischen 16- und 20 Jahren erstmals in einer Aufgabe oder einem Amt im Team oder Verein. Jeder Zehnte entschied sich zwischen 21 und 25 Jahren dazu, jeder sechste (15%) zwischen 26 und 30 Jahren. Im Durchschnitt sind die Vereinsmitglieder, die ein Amt innehaben, knapp 20-jährig.
Das zeigt, wie früh ein Einstieg in die ehrenamtliche Tätigkeit erfolgt. Im Durchschnitt dauerte das Engagement acht Jahre. Dass den Freiwilligen ihre Tätigkeiten für den Verein Spass machen, zeigt sich darin, dass fast die Hälfte aller Befragten (47%) bereit wäre, sich stärker zu engagieren, wenn man ihnen eine interessante und herausfordernde Aufgabe anbieten würde.

› C. & A. Veltins (Hrsg.): Veltins-Sportstudie 2000. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportbund, Meschede-Grevenstein (2000).

mitsprechen mitgestalten

Verein

Trainingslager:
Mögliche Orte zur Auswahl stellen.
Verantwortliche für Inhalte bestimmen.
Abend von den Jugendlichen gestalten lassen.

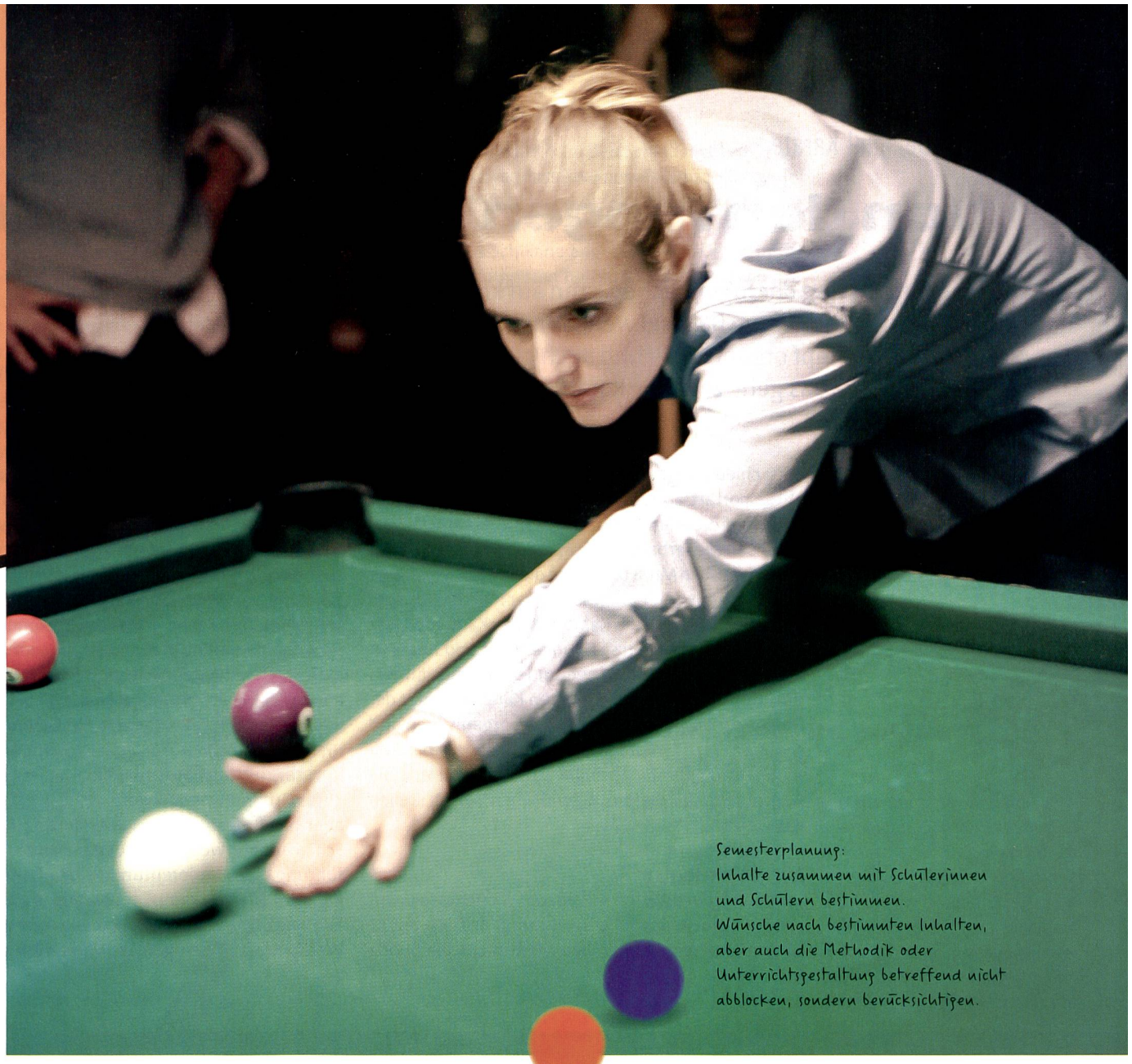
Team:
Athleten/ Spielerrat ins Leben rufen.
Regeln gemeinsam definieren (Commitments).

Spezielle Anlässe:
Am Vereinsfest einen Posten/ eine Aufgabe übernehmen.
Am Elternabend die Juniorinnen und Junioren zu Wort kommen lassen.
An der Generalversammlung Abgeordnete des Spielerrates mit ihren Anliegen anhören.

Wettkampf/Spiel:
Verantwortliche bestimmen (fürs Einlaufen, Getränke, Dress waschen, Apotheke etc.).
Juniorinnen und Junioren bei der Mannschaftsbesprechung einbeziehen.
Sich während des Spiels mit dem Captain wegen taktischer Massnahmen oder Einwechslungen absprechen.

Training:
Einzelne Sequenzen (Einlaufen, Dehnen, Technikteil etc.) durch Juniorinnen und Junioren gestalten lassen.
Feedback regelmässig einplanen, einholen und auswerten.

Saisonplanung:
Ziele gemeinsam festlegen.
Zeitpunkt des Trainingslagers sowie von speziellen Anlässen zusammen diskutieren.



Schule

mitentscheiden

Semesterplanung:
Inhalte zusammen mit Schülerinnen und Schülern bestimmen.
Wünsche nach bestimmten Inhalten, aber auch die Methodik oder Unterrichtsgestaltung betreffend nicht abblocken, sondern berücksichtigen.

Benotung/Beurteilung:
Selbstbeurteilung in speziellen Feldern ermöglichen.
Mitbestimmung bei den zu prüfenden Inhalten (zum Beispiel Wahl der Sportart bei Aspekt «Spielfertigkeit», Wahl des Gerätes im Bereich «Geräteturnen»).

Spezielle Anlässe:
Sporttagsprogramm durch Schülerarbeitsgruppe mitbestimmen lassen.
Aufgaben bei den Posten übernehmen.

Unterricht:
Schülerinnen und Schüler Unterrichtssequenzen durchführen lassen.
Spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten der Jugendlichen integrieren.
Mitbestimmung bei möglichen Inhalten.
Feedback zur Unterrichtsgestaltung regelmässig einplanen, einholen und auswerten.
Offen sein für Verbesserungsvorschläge, Anregungen etc., die von Schülerinnen und Schülern kommen.

Sportlager:
Mögliche Aktivitäten/Sportarten auswählen lassen.
Verantwortliche für spezielle Anlässe (Abendunterhaltung, Ausflug etc.) gemeinsam bestimmen.